



Zwey vnd sechzigster Discurs.

Von Hoffleuthen / beydes Manns
vnd Weibspersonen.

D Schon der Castilionius seinē Cortegianum oder Hoffmann so zierlich gestellet / vnd zu solcher Perfection gebracht / daß man nimmermehr einen solchen vollkommenen Oratorem, wie ihn Cicero haben will / also auch nimmermehr einen solchen Hoffmann / wie er ihn erfordert / finden wird: So will ich doch gleichwol meinem Vorhaben nach / damit niemand an meiner Bursch mangle / die general Qualiteten eines rechtschaffenen Höfflings nach einander erzehlen / vnd zeygen / wie er sich solle verhalten / damit er nit vnter der gemeinen Nachrede / damit sonsten beydes Höffe vnd Hoffleuthe mit beschmizet seyn / begriffen / vnd bey frommen / weisen / vnd vorsichtigen Herrschafften vnd Potentaten in gebührlichen Ehren vnd Würden gehalten werde. Vnd zwar damit ich es in einem Wort begreiffe / wann die Höffling alle mit einander also beschaffen weren / wie des Königs Salomons Hoffleuthe seynd gewesen / würde man sich nicht weniger darob zu verwundern haben / als sich die Königin von Mittag verwundert hat. Daß sie aber solche werden / sollen sich alle Potentaten vnd Fürsten höchstes Fleisses bemühen. Welches dann wol zu wegen zu bringen / wann sie nach der Meinung Angeli Perusini (da er die Vorrede vber Codicem einführet / daß eben darumb auch gesagt vnd dafür gehalten wird / daß die Fürsten vnd Potentaten alle Weißheit vnd Wissenschaft

in ihres Herken Schrein besigen) sie allezeit darnach trachten / daß sie weise / geschickte / vnd in allen Sachen erfahrene Leuthe an ihren Höffen haben / als welche die vornembste Zierde derselbigen seynd.

Wie man dann von dem recht Edelen vñ weisen König Antiocho liest / daß er mit grosser Freude dem Hannibali gezeiget / welcher massen seine Hoffhaltung gleichsamb eine Zuflucht vnd Zusammenkunft gewesen / allerhandt dapfferer vñ gelehrter Leuthe / welche er auch gern auffgenommen: Vnd ihm vnter andern den allerberühmbsten Philosophum, so zur selbigen Zeit gelebet / nemlich den Phormionem fürgestellet.

Man liest von dem Kayser Theodosio Magno, daß als er auff eine Zeit gefraget wurde / wie sich ein Potentat in seiner Hoffhaltung sollte verhalten / daß er ihm einen guten Ratamen machte / er geantworet / daß er bey dem Essen / auff den Reisen / wann er zu Haus sey / ja auch wann er sich ergehen wolle / allezeit weisse vnd auffrichtige Leuthe solle vmb sich haben. Dessen sich dann / wie Lampridius bezeuget / Marcus Aurelius der fürtrefflichste vñ berühmbteste Kayser / so die Welt jemals gehabt / zum höchsten beflissen.

Eben vmb dieser Ursachen willen / hat Cræsus der Indier König / wie Mondogenetus in seinem ersten Buch / welches er Horologium Principum intitulirt / bezeuget / sich so sehr bemühet / beydes mit Brieffen vnd mit Botschafften den Philosophum Anacharsin an seinen Hoff zu bringen.

Gleich wie auch Dionysius der König in Sicilien / den Platonem, welcher der allerberühmbteste Philosophus, so zur selbigen Zeit in ganz Griechenlandt gewesen / mit grosser Mühe vñ Kosten / deren keines er sich verdriessen lassen / an seinen Hoff gebracht.